

Spanien.

In Madrid herrscht äußerliche Ruhe; aus den Provinzen aber kommen noch immer beunruhigende Nachrichten. Nicht genug, daß ein großer Theil der Armee sich in voller Auflösung befindet, gerathen die freiwilligen der Republik, die ja das bewaffnete Volk darstellen sollen, unter einander oder mit den Soldaten oder auch mit dem unbewaffneten Volk in heftigen Confronten. Das haben schon die geistlichen Mittheilungen aus Granada und aus San Sebastian bewiesen. Leider tritt nun auch das vor einziger Zeit so viel besprochene Aufgebot des Landsturms in ganz anderer Weise in die Wirklichkeit, als der General Belarde, der die Carlisten schon in die Madrider getrieben, es sich ausgemalt. Das Volk steht freilich auch in Catalonien, aber nicht sowohl gegen die Carlisten, als gegen die Truppen der Republik, von welchen Bürger und Bauern unbarmherzig ausgehoben worden sind. Hüner und Kanariend sind den letzteren längst abhandelt gekommen, jetzt fehlen ihnen auch schon minder schmackhafte Lebensmittel, und selbst Kleidungsstücke sind nicht länger von den Vaterlandsvortheilern. In der Umgegend von Vich haben die Bauern sich mit Senf und Heugabeln bemessen, um sich die unterdrückende Soldateska vom Leibe zu halten. Dagegen trifft die Nachricht ein, daß das Regiment Saobon eine schon erlittene Leberlei erlitten hat, so daß nur entretende Hilfe es vor gänzlicher Auflösung retten konnte. In der Sitzung des Cortes am 1. d. hat der Abgeordnete Deon den Antrag gestellt, daß eine Kommission zur Berichterstattung über die Sachlage auf die verschiedenen Kriegsschauplätze geschickt, daß ferner die Regierung ermächtigt werde, die Freicorps zu reorganisiren oder nöthigenfalls aufzulösen und daß der Belagerungszustand verhängt werde. Kräftige Maßregeln sind allerdings an der Zeit, es liege nun in der republikanischen Theorie hineinpassen oder nicht.

Bret Harte.

Seit kurzer Zeit hat ein neuer nordamerikanischer Dichter die Augen des Lesepublikums auch in Deutschland auf sich gezogen: Bret Harte, von man nun mit Recht deshalb einen „californischen“ Dichter nennt, weil er in seinen Erzählungen und Skizzen vorzugsweise Land und Leute von Gold-Galifornien schildert, vor er eine Reihe von Jahren lebte. — Eine Auswahl seiner in englischer Sprache geschriebenen Werke ist kürzlich in die „Tauschzeitung“ aufgenommen; sie soll nicht mit der Unklarheit und Sorgfalt verfahren sein, durch die sich viele internationale Unternehmen im allgemeinen auszeichnen. Ueber Hand und Werk“ brachte kürzlich ein längeres Gedicht von Bret Harte in einer Uebersetzung von Freiligrath. Dann folgten in „Salon“ die Uebersetzungen seiner Skizzen „Magies“ und „Die Ausgehenden von Water Flat“, und die „Grenzboden“ brachten eine zweite Uebersetzung derselben Skizze, von Uebersetzer eingeleitet durch eine kurze Charakteristik des Dichters, in der er u. a. heißt: „Bret Harte ist ein edler Dichter von Gottes Gnaden mit einem großen, vornehmen, rein menschlich empfindenden Herzen, einem goldenen Humor und einem Feingefühl für das Schöne in der Natur und der Menschennatur, welches auf den Leser stets erfreulich, oft hinreißend wirkt. Und wenn er mitten aus jenen verödenen, halb barbaren, ungeschickten Menschenreihen heraus tritt, wenn gerade die besten seiner Bilder und Skizzen die gemeine Welt mit einer Treue und sinnlichen Kraft zeigen, daß wir sie greifen können, so haben wir doch nirgends die Empfindung, daß er es groß-realistisch auf einen bloßen Hoflichkeit dieser Welt abgesehen habe. Im Gegenbild, sie wird ihm nur zur Rolle für ein Höheres, sie dient ihm nur, selbst direct, selbst ironisch oder humoristisch, zu zeigen, daß der göttliche Funke auch in ihr noch glimmt und nur der veredeln Gelegenheit bedarf, um sich selbst in anstandslos in allem, was er, sich sehr lehrreichem, sich oft sehr schönem und Leben aus der rauhen und unheimlichen Verhüllung hervorbrechen. Die schönsten seiner „Argonauten-Geschichten“ sind gerade die, in denen dieser Goldfieber im ordinären Leben am besten empfangen ist. — Aber man verfolge recht. Bret Harte heißt nicht Eugen Sine; er lüdt das Gele nicht bloß, sondern auch im Gemeten, er hat nicht von dem sentimentalischen Pathos der Franzosen, er mutet uns nichts ein Wunder zu wie die unbesetzte Marienblume. Er ist ferner ein edler Poet, und so moralisirt er nicht, sondern erreicht seinen Zweck erzählend und schildernd, durch das Thun und Leiden seiner Personen.“ — Der

Vom Aitor in den Krieg.

Volkringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—1871.

von Dr. Ant. Mendorf.

(Fortsetzung.)

Der Wechselagent durchschritt den Saal und die Seitenzimmer, bis er Girard an einer Tafel im Büffetzimmer entdeckte; er holte den wartenden Theuring. Dieser fand keine Frau neben Girard sitzen, roth angezogen, bald mit diesem, bald zu ihrem Nachbar zu links lachend und heiter sich unterhaltend. Sie bemerkte ihn nicht, er ging hinter ihrem Rücken bis an Girards Stuhl, endlich legte er die Hand auf dessen Schulter und sagte: „Herr Girard, ich habe mit Ihnen ein Wort zu sprechen!“ Dann wendete er sich zu seiner Frau und sagte: „Wie befinden Sie sich, Madame?“ „Wehe wurden stark und bleich, als sie so plötzlich dies eilige, sursichige Gesicht hinter sich erblickte, was wie ein Geist erschienen war.“ Die Situation mußte eigenthümlich wirken, denn plötzlich brach ringsum alle Unterhaltung ab und aller Augen richteten sich auf die Scene. Allein in demselben Moment stand der gewandte Franzose auf und sagte zu Theuring: „Ich stehe zu Diensten, mein Herr!“ während er sich zu seiner Umgebung mit den Worten wendete: „Parben, für einige Augenblicke!“ Er führte Theuring in ein Nebenzimmer, wo sie allein waren; der Jude folgte. Theuring nahm die Wechsel dem Juden aus der Hand. „Haben Sie die meine Accepte heute verkaufen lassen?“ „Girard wurde verlegen und sagte: „Ich nicht, meine Brüder haben es gethan. Indessen Sie haben das Guthaben von uns zu fordern.“ „Ich danke Ihnen, mein Herr!“ transistete Theuring, „daß Sie auf diese interessante Weise Anleihen auf meine Rasse aufzunehmen. Das habe ich sonst nirgends, wenn nicht bei zweifelhaften Leuten, als Brauch gefunden.“ „Die abnormen Zeiten sind schuld!“ „Und darum handeln Sie noch weit abnormer; Sie ver-

weigerten mir jedes Guthaben und stühten sich auf die gesellschaftliche Vorschrift der Wechselstung, und Papiere, die ich Ihrem Hause aus Vertrauen zu ganz anderem Zweck gegeben, machen Sie zu Geld? ... Ich nenne das elenden, schändlichen Betrug!“

„Ich rathte Ihnen, mich nicht zu befehligen, Sie stehen vor einem Offizier der Nationalgarde!“ drohte Girard im Anflug seiner kriegsartigen Erye. „Mit einem Mann von so zweifelndem Ruf, den ich bei Gericht verklagen kann, schloge ich mich nicht!“ sagte Theuring finster. „Sie werden mir morgen alle meine Wechsel einhängig, das heißt: diejenige 100,000 Francs, die ich Ihnen zum Zweck der Discontierung bei der Bank schickte.“ „Das kann ich nicht, das Wechselgeschäft hat gesetzliche Stundung. Sie müssen abwarten, bis das Inkassatorium aufgehoben wird, dann werden wir reguliren.“

„Da, requiriren, kleiner Mann!“ lachte Theuring bitter und verächtlich, „welchen Accord wird Ihr — fallites Haus noch bilden können!“ Girard suchte vor dieser Barbarei zusammen. „Sie befehligen uns und unsern Vahr, wenn wir auch, wie alle Pariser Häuser mit Verlusten kämpfen.“

Theuring unterbrach ihn und sagte scharf und bestimmt: „Sie werden mir morgen früh Punkt neun Uhr durch diesen Unterhändler — er setzte auf den Juden — die vollen hunderttausend Francs Wechsel schicken oder — ich fahre um zehn Uhr direct zu Paris, um die Hälfte der Neglerung zu beanspruchen.“

Bei der Erwähnung dieses Ministers fluchte Girard; er mußte von der persönlichen Bekanntschaft Theurings mit Barre und seine eigenen Pläne, die er im Herzen bogte, litten nicht, daß irgendwie sein bürgerlicher Ruf Schaden litte, deshalb sagte er tonlos: „Ich werde die Wechsel schicken, aber mit Ihnen anderen Guthaben müssen Sie mit meinem Vater rechnen, wir brauchen es gesetzlich nicht und können es momentan nicht.“

Theuring nahm darauf die gewissenhafte Schuld der Briefe heraus. „Vollkommen Sie sich zu dieser Dankschiff?“ fragte er, durchdringend den Dandy ansehend.

lassen. Sehr wohl, mein theurer August und edelste Deiner.“ Als Trost zu diesem Abgesandten hatte Gottlieb Schulze aus folgendem Vorschlagem erlassen: „Mein lieber Freund! Du bist alt und halt eine junge Frau, ich bin jung und habe eine alte Frau, das paßt nicht recht, darum habe ich Deine Frau genommen, nimm denn Du wieder recht lieb, hat die Meins. Dein Freund Gottlieb Schulze.“ — Als den gefälligen Bescheid den Brief vom Unterrichtsminister vorgelesen wurde, geriet derselbe in eine grenzenlose Wuth und erklärte, daß eben jene Frau im Verein mit Gottlieb Schulze zur Unterdrückung ihn veranlaßt hätten, jedenfalls schon damals in der Absicht, zusammen zu leben, nachdem sie ihn in langer Zeit unabsichtlich gemacht hätten. Er habe bisher aus Schamung geschwiegen, jetzt denuncire er aber beide wegen Verleumdung, zu der von ihm begangenen That. — Die Criminalpolizei ist dem Bärchen jetzt auf der Spur.

„[Poetie eines Selbstmörders.] Neben der Schiller-Statue im Grazer Stadtpark hat sich am Sonnabend in der Nacht der frühere Sprecher der dortigen Freirederer-Gesellschaft, Franz Blumreich, ein Mann von 60 Jahren, durch einen Selbstmord getödtet. Zu seinem Nachfolge fand man folgendes: „Mein letztes Gedicht“ überliefertes Manuscript:

Der Glanz“ erhellet die schwärzigen Stunden, Er ist des Lebens wohlthätigste Licht, Ich habe gelandet, den Weg auch gefunden Ins Adyrinisch, heraus aber nicht! Die Hoffnung giebt Balsam in jegliche Wunden, Ich habe gehofft, mich dortem gefunden, Mir war sie ein Dolch, der das Leben durchstößt, Die Liebe hält segnend die Wunden umwunden Mit einem Band, das aus Nothen sich löst; Ich habe geliebt und nur Dornen gefunden, Die Nothen aber, die kenne ich nicht.

So sehr ich mich aller Freude entbunden, So sehr ich glaube und hoffe und liebe auch nicht; Ich habe das Juchzharre im Leben empfangen: Der Menschen Habsucht und Neugier sind:

— [Fühliche Anekdoten.] In Woblerhampton circuit angeblich auf Rollen des Wachs von Südsied folgende Anekdote. Derselbe trat nämlich auf seinen Spaziergängen in „Schwarze Land“ eine Gruppe von Rohlens abern an, die im Kreise herumlogen und ihm auf seine Frage, worin sie sich beschäftigten, mit „Alten“ antworteten. Er nahm einen Keil gefunden und einmüthig beschloß, ihn dem als Eigenthum zu übergeben, der die größte Rolle vorbrachte. Enttäuscht stellte ihnen darauf E. bißlich. Genden vor, wie das Lügen das eine so hoheswerthe Sünde sei, und wie er selbst von Rindheit an eine so große Unreue empfunden, das er nicht ein einziges Wort in seinem ganzen Leben gelogen habe. Raum hatte er seine eindringliche Rede beendet, als einer der Arbeiter sich dahin schweigend zugehört, lebhaft ausrief: „Gest dem Alten den Keil, gest dem Alten den Keil!“

— Der traurige Prozeß, deren Gegenstand das gemordete Kind Anna Bolder ist, wird vor dem Schwurgerichte in Berlin ein eigenes Nachspiel erhalten, das mit der Sache selbst jedoch kaum in Zusammenhang steht. Als nämlich im vorigen Jahre auf Bingerer gefoltert wurde, ließ ein pommerischer Ombudsbeiger, der die Polizeigewalt hat und früher beim Kriegesherren als Offizier angehört, die auf Verhaftung eingeperrten Leute so barbarisch durchprügeln, daß diese, als es sich um zweite Confrontation handelte (die meisten wegen mangelnder Beweise abgesehen von demselben), nicht mehr nach dem Gute zurück wollten. Es mußte ihnen daher ein Polizeibeamter mitgegeben werden, in dessen Gegenwart sich der Angeklagte nicht erwehren, wiederum auf die Landstraße zurückzuführen. Als der Beamte dies verweigerte, erklärte er, er werde die Polizei und jede jeden von ihnen, der ihn in Ausübung seiner Befugnisse an General-Anwalt. Der Beamte der Weisung nach zeigte die Unterdrückung wurde eingeleitet, um die Geschworenen werden nun über die Schuldfrage entscheiden.

Bereine und Versammlungen.

— In der Zeit vom 11. bis 15. August hat der Volksrechtshilfsverein in der hiesigen Versammlung in Wien. Die Entlohnung des Congresses ist eine Einladung des meisteberühmtesten Congresses erfolgt, geleitet von der Absicht mit dem überreichlichen Vorkommnisse eine höhere Forderung zu gewinnen und die Industrie-Ausstellung, welche sich alsdann auf ihrem Culminationpunkt befinden wird, zu besuchen. Die Tagesordnung des Congresses ist folgende: 1. Die Congreß, verhandelt über die Frage des Schenkenwesens, insbesondere über die Abgabe von Salzsteuer. 2. Die Frage der Weizensteuer in größeren Ländern. 3. Die Armen-Arbeitsfrage. 4. Die Bedeutung und Zukunft der Haus-Parlamente. Das Sparsparwesen. Am dem Congreß wird eine aus Parlementsmitgliedern und angesehenen Volksmännern bestehende Deputation des englischen Cobden-Clubs theilnehmen.

Eisenbahnfabrikplan f. Brod. Saalen in d. Buchr. v. Lipke

„Mein Gott, ja,“ erwiderte er ausweichend. „man schreibt Vieles!“ „Zu wohl — Reichthümlich und handelt auch so!“ ergänzte Theuring. In demselben Augenblick trat Frau Theuring herein, die freilich nichts Gutes ahnen mochte, obwohl sie noch nicht wußte, um was es sich handelte. Er reichte ihr den Entwurf des Briefes, den er in ihrer Schreibmappe gefunden und fragte: „Madame, haben Sie dieses geschrieben?“ Sie blinnte hinein und entgegnete, an Girards Seite tretend: „Ja, mein Herr, das ist meine Meinung; wenn Sie verdorgene Brettefäulnisse durchschneiden, so haben Sie mit einen solchen Brief wirklich zu schreiben erpart!“ Insofern sie gereizt. Auf Theurings Anruf waltete sich tiefer Schmerz, er stockte einen Augenblick. Doch wollte er in der Gegenwart des Aenten der sagte daher kalt und gemessen: „Madame, haben Sie mir Ihren Arm und kommen Sie mit mir nach Paris, ich rathte morgen ab.“ „Ich danke,“ sagte sie schneidend, „ich finde mich in trefferlicher Gesellschaft und wünsche Ihnen glückliche Reise!“ Sie nahm damit den Arm Girards und führte mit diesem, als ob nichts vorgefallen, zu ihrer Gesellschaft zurück. Theuring beauftragte den Agenten kurz mit dem morgenden Geschäft, er selbst ging wachsend nach Hause. Nur die beiden rief er laut: „Glückliche Reise! bald Verleumdeter! Ich weiß, welchem Glück Du entgegenkommst! Du bist verloren — und ich, ich habe Dich verloren.“ — Glückliche Reise! Am andern Morgen pünktlich kam der Agent und brachte förmliche Wechsel, selbst die gefälligen 180,000 Francs waren dabei. Girard mußte sie mit 70 zurück zum Juden erkönnen, und dieser hatte also in 16 Stunden 5400 Francs verdient. Theuring lächelte, er mußte sehr gut, warum Girard so pünktlich die Wechsel schickte. Als er seinen letzten Gang aus dem Pötel antreten wollte ging er noch an die Thür seiner Frau. Er wollte sie noch über Ueberlegung einer Nacht noch einmal gemessen aufsuchen mit ihm zu gehen. Allein er fand die Zimmer vertheidigt, er klopfte vergebens und — (fort.)

# Fünfprocentige Anleihe

der

# Neuen Actien-Zucker-Raffinerie

zu

## Halle a. d. Saale.

Durch die Beschlüsse ihres Aufsichtsrathes vom 9. und 29. April d. J. ermächtigt, emittirt die Neue Actien-Zucker-Raffinerie ein Anlehen von

## Vierhundert Tausend Thalern

eingetheilt in **600 Obligationen à 500 Thaler Preuss. Cour.**, versehen mit den laufenden Nummern 1 bis 600; und **500 Obligationen à 200 Thaler Preuss. Cour.**, versehen mit den laufenden Nummern 601 bis 1100.

Die aufzunehmende Anleihe wird vom 1. Juli d. J. ab jährlich mit 5 Procent in halbjährlichen Raten gegen Rückgabe der mit den Obligationen ausreichenden Zinsanweisungen an der Kasse der Gesellschaft und an den bekannt zu machenden Stellen verzinst.

Die Rückzahlung der Obligationen bezüglich der darin verschriebenen Kapitalbeträge erfolgt Seitens der Gesellschaft durch jährliche Tilgung von mindestens einem Procent des gesammten Anleihebetrages unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen eingelöster Obligationen.

**Es darf jedoch während der ersten zehn Jahre eine verstärkte Tilgung nicht stattfinden.**

Die zur Rückzahlung gelangenden Obligationen werden durch das Loos bestimmt und deren Nummern durch die Gesellschaftsblätter, zur Zeit die Hallische Zeitung und der deutsche Reichs- und königl. preuss. Staatsanzeiger, bekannt gemacht. Mit dieser Veröffentlichung erfolgt die Kündigung der ausgelöster Obligationen mit einer sechsmonatlichen Frist.

Mit deren Ablauf hört die Verzinsung der gekündigten Kapitalbeträge auf.

Nach Ablauf von 30 Jahren steht den Inhabern nicht ausgelöster Obligationen das Recht zu, dieselben mit obiger Frist zu kündigen.

**Für die Anleihe ist das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie verpfandet.**

Von dem Gesammtbetrage der **400,000 Thaler** sind bereits **100,000 Thaler** fest übernommen, so dass nur noch

## 300,000 Thaler

zur Subscription gelangen können, und es werden diese nun unter den nachstehenden Bedingungen bei den hiesigen Bankhäusern

**H. F. Lehmann,  
Reinhold Steckner,  
Halle'scher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Comp.,  
Zeising, Arnhold, Heinrich & Comp.,  
Halle'sche Credit-Anstalt,  
Filiale der Thüringischen Bank,  
Thüringische Disconto-Bank Schmidt & Co.**

zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

1) Die Zeichnung findet gleichzeitig bei den vorgenannten Stellen statt

**am 21., 23. und 24. Juni d. J.**

während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund dieses Prospectes.

Im Fall einer Ueberzeichnung tritt verhältnissmässige Reduction ein.

2) Der Zeichnungspreis ist auf

**100 Procent,**

zahlbar in Thalerwährung, festgesetzt.

3) Bei der Zeichnung muss eine Caution von 10 Procent des Nominalbetrages baar oder in Cours habenden Effecten hinterlegt werden.

4) Die Zuteilung erfolgt sobald wie möglich nach Schluss der Zeichnung.

5) Ueber die zugetheilten Beträge werden Interimsbescheinigungen ausgestellt, die später gegen die Schuldverschreibungen umzutauschen sind. Der Termin wird öffentlich bekannt gemacht werden.

6) Die Vollzahlung der zugetheilten Beträge kann sofort bewirkt werden, muss indessen spätestens bis zum 1. October d. J. geschehen sein, und wird dann die Caution verrechnet, resp. zurückgegeben.

HALLE A. D. S., den 12. Juni 1873.

## Neue Actien-Zucker-Raffinerie.

DER AUFSICHTSRATH.

**Wilhelm Werther. Hermann Frenkel.  
Louis Bethcke. Bernhard Krause. v. Dötinchem.  
Otto Rockstroh. Hermann Lüttich.**

DER VORSTAND.

**Wessel. O. Schulz.**

### Vom Arzte bereits für aufgegeben erklärt.

Herrn Fabrikant Theodor Timpe in Magdeburg. Mein Sohnchen war erkrankt von Diarrhoe und Erbrechen angegriffen, das unser Arzt behauptete er könne Nichts mehr thun, da der Tod jede Stunde eintreten könne. Glücklichweise erlube ich von Ihrem Rettungsmittel dem Kraftgras, den wir sofort anwandten. Die Erfolge sind überraschend, da unser Kind mit jedem Tage sich besserte und der Stuhlgang fast ganz in Ordnung ist. Unser Arzt erkennt mit jedem Tage über die Fortschritte unseres Kindes und wie leicht, einfach und billig ist die Behandlung. So nehmen Sie nochmals den Dank eines glücklichen Elternpaares.

**Victor v. H.,** von 4. Juli 1872.  
Philipp Steinhilber, Gehilfter,  
à Paket 8 und 4 Sgr. eod. zu haben bei **C. H. Wiebach.**

### Kautschuk-Lack

zum Anstrich der Fußböden.

Dieser vorzügliche Lack, welcher nicht mit Spirituslud oder Fußboden-Glaxlud zu verwechseln ist, trocknet binnen einer Stunde hart, deckt auf rohem Holz nach zweimaligem Aufstrich vollständig, hinterlässt einen schönen Glanz, welcher gegen Wasser fest, und ist seiner Haltbarkeit wegen allen hölzernen Anstrichen vorzuziehen. Preis pro Flo. 124 Sgr. Derselbe lässt sich in jeder Farbe herstellen, und sind die gangbarsten und beliebtesten Sorten stets vorräthig.

**Farbwaaren- und Lack-Fabrik von**

**C. F. Dehnicke, Berlin.**

In Halle a/S. bei **Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.**

### Züchtige Maschinenflosser und Dreher

sucht die  
**Hallesche Maschinenfabrik und Eisenglaserer,**  
vormals **H. Riedel & Kemnitz.**

Züchtige **Modelltschler, Former u. Arbeitsleute** finden dauernde und lohnende Beschäftigung auf der **Halle'schen Maschinenfabrik und Eisenglaserer (Werseburger Chaussee.)**

### Züchtige Monteure und Modelltschler

finden bei lohnender Accordarbeit Beschäftigung in der **Maschinenfabrik von Wegelin & Hübner.**

### Gute Rock- und Hofenschneider

auch solche für Arbeitsachen finden dauernde und lohnende Beschäftigung auf schriftliche Weisung bei **Bauchwitz & Cahn, Aschersleben.**

### Lehrlings-Gesuch.

In unserem Geschäft wird eine Lehrlingsstelle frei, die wir möglichst bald durch einen gebildeten jungen Mann aus guter Familie zu besetzen wünschen.

**Tausch & Behrens, Buch- u. Kunsthandlung, Halle a/S.**

**Lumpen, Knochen, alte Metalle u. Kaufstumpfen** höchsten Preis **Leitnergasse u. Breitestraßenecke 2.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

### Zur Tagesgeschichte

der  
**Paraischen Klostermittel.**  
Herr O. Ribentus in Röhren, berichtet unter'm 6./2. 73. über die Paraischen Klostermittel: „Die Klostermittel haben dem Manne bedeutende Erleichterung gebracht, besonders gegen seine Hämorrhoidal-leiden.“

Herr C. J. Hilgers in Gueltern, berichtet unter'm 14./2. 73. über die Paraischen Klostermittel: „Obgleich langsam, fühle ich mich doch immer etwas besser.“

Herr W. Gervens in Drupst bei Grunthal, berichtet unter'm 14./2. 73. über die Paraischen Klostermittel: „Meine Schmerzen lassen mehr und mehr nach und wenn die Besserung solchen Fortgang behält, so werde ich — Gott Lob und Dank — bald geheilt sein.“

Herr W. Schiffer in Helfern bei Langenberg, berichtet unter'm 14./2. 73. über die Paraischen Klostermittel: „Der nichteuanenschlag scheint sich zu bessern und wollen wir die Cur nicht unterbrechen.“

Auf Herrenarbeit werden Mädchen bei lobem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht: gr. Ulrichstr. 26. **C. Wötig.**